



## MILITÄRMOTORFAHRERVEREIN ZÜRCHER OBERLAND

### Bericht Geländefahrübung vom 19. Juni 2021

Die Sonne gleisste bereits früh über den schönen Morgen des 19. Juni und erfüllte jeden noch so verschlafenen Teilnehmer mit Vorfreude. Wir werden mit dem superstarken, geländegängigen Mercedes-Benz G300 CDI Work nach Kloten fahren und dort auf der Geländepiste – die speziell für das Training von Militärfahrzeugführer entwickelt worden ist – die Grenzen dieses Fahrzeugs und des Fahrers zu ertasten. Auf dem Weg dahin werden wir noch einige Umwege über das ländliche Zürcher Oberland nehmen.

Als wir am Morgen in der LBA angekommen sind wurden von der Leitung wie gewohnt im vollen Umfang die Route und weitere Informationen bereitgestellt, damit wir, ohne uns zu verirren nach Kloten fahren konnten. Ins Tandem eingeteilt ging es nach der Einführung auch schon los. Den Parkdienst wie gewohnt erledigt waren zum Glück nur kleine Mängel vorhanden, die wir noch auf Platz beheben oder berichtigen konnten. Auch die Fahrt nach Kloten verlief sehr gut, es gab keine grossen Verirrungen und die Landschaft konnte begeistern – zumindest erlaube ich mir, dies hier anzufügen. Ich komme aus einem kleinen Dorf der Ausserschwyz und hatte bis anhin keine Ahnung von der Pracht des Zürcher Oberlandes!

Als sich der geteerte Weg langsam in einer nur ruppig zerfahrenen Wiese verfluss und die Tore schon schrien, dass sie militärisches Gelände beschützen, hat man schnell gespürt, dass das Ziel nahe ist. Dies nicht wegen der militärischen Atmosphäre – überhaupt war die Stimmung sehr friedlich und freundlich – sondern weil bereits jetzt spürbar wurde, dass eine gute Federung für Geländewagen unentbehrlich ist. Der in die Wiese verlaufende Weg führte noch einige Schlaglöcher und Pfützen weiter durch eine kleine, wäldlich anlehende Lichtung weiter in Richtung Weide, wo auch schon die steilen Hänge und grossen Wasserlöcher ersichtlich waren.



Wir haben die Wägen nebeneinander geparkt und die ersten vier – später wurden es im Mangel fünf – Fahrzeuge herausgepickt und am Startpunkt der Piste aufkolonniert. Zugunsten unsererseits und der LBA haben wir nicht alle Fahrzeuge in die Geländepiste genommen. Erstens müssen wir diese putzen, was sich später noch erkenntlich zeigt und zweitens muss die Logistikbasis alle Fahrzeuge, mit denen gewartet – also im Wasser gefahren wurde – auseinandernehmen.



Wir sind nun die einzelnen Elemente der Geländepiste abgelaufen, bevor wir sie befahren. Der erste Posten stellte eine konstante, aber noch überschaubare Anhöhe dar, die mit einem normalen PKW ganz sicher nicht hätte befahren werden können. Die Kurve am oberen Hügel genommen fährt man die Anhöhe wieder hinunter und trifft auf ein kleines Wasserloch, gefolgt von steinigem Gelände, das in einer Steile seinen Lauf findet. Leider kann ich rein geschrieben nicht veranschaulichen, wie steil das war – aber ich

kann es so sagen, dass sogar Fahrer mit jahrelanger Erfahrung ein wenig nervös wurden. Zudem schmückten einige Felsbrocken dieses Hindernis. Als letztes grosses Spektakel der Piste klappte ein Loch im Weg. Das Loch an sich klingt nicht grossartig speziell, ich weiss. Ein Loch bis geschätzt über die Knie mit Wasser gefüllt und lang gezogen erforderte jedoch Feingefühl und Geschick, um es ohne Komplikationen zu befahren. Auf der ganzen Piste konnten die jungen Fahrerinnen und Fahrer von den Erfahrungen der älteren Generationen profitieren und etwas mitnehmen. Wir befahren nun in Zweiergruppen die Piste und wechselten ganz spontan und offen ab. Die jenen, die nicht gerade am Steuer sassen standen gespannt an den Pistenrändern und erzählten von ihren Erfahrungen in der Militärzeit oder sie sassen in der schattigen Deckung der parkierten G-Klassen und assen genüsslich ihr Mittagessen. Spektakulär waren auch die Flieger, die von der gefühlt höchstens hundert Meter entfernten Piste gelandet und gestartet sind. Dabei waren sie jeweils so tief, man konnte schon fast die Schrauben zählen.



Als die ganze Geländefahrübung auf der Piste sich dem Ende zuneigte, versuchten wir in der Not die Fahrzeuge einigermaßen Strassentauglich zu kriegen. Obwohl den Planenden zugesagt wurde, dass wir die Fahrzeuge vor Antritt der Heimreise auf dem dortigen Kasernenareal putzen dürften, waren an diesem Samstag doch alle Möglichkeiten abwesend. Schlussendlich haben wir mit den behelfsmässig abgewischten Fahrzeugen den Heimweg erneut über das Zürcher Oberland angetreten. Trotz der Befürchtung, dass der im Motorraum verklebte Dreck die Kühlung stören und zu Überhitzungen führen könnte, ist dieses Szenario nicht eingetreten.



Zurück in Hinwil verbrachten wir noch einige Zeit damit, auch aus der Kontrollschildbefestigung Gras zu kratzen und die Fahrzeuge wieder sauber und einsatzbereit aufzukolonieren. Nach einer kurzen Schlussbesprechung war der Tag nun leider auch schon wieder vorbei.

Vielen Dank für euren Einsatz in Planung, Organisation und Durchführung solcher Anlässe die Erlebnisse sind, die wir noch unseren Kindern und Enkeln erzählen dürfen und unvergesslich sind!

20. September 2021

Marc Olivier Molinari